

Osttangente: Auch eine erfreuliche Nachricht

Zum Artikel «Staat vertröstet Anwohner» im Vogel Gryff vom 29. März 2012

Es entspricht natürlich den Tatsachen, dass die vertieften Abklärungen zu einer Tunnellage der Osttangente die Planungsphase verlängern, was die verheerende Gefahr mit sich bringt, dass die dringend nötigen Lärmschutzmassnahmen vorerst nicht umgesetzt werden. Ein für die betroffene, unter immensem Lärm und Gestank leidende Bevölkerung nicht mehr erträglicher Zustand!

Und doch ist die Absichtserklärung des Bundesamtes für Strassen (Astra) und des Bau- und Verkehrsdepartements Basel-Stadt, gemeinsam eine städte- und damit menschenverträgliche Lösung der Osttangentenproblematik zu erarbeiten, eine erfreuliche Nachricht. Sah der unverständlicherweise im Jahre 2008 unter Regierungsrat Wessels' Vorgängerin eingereichte Lösungsvorschlag nur eine Variante – die inakzeptable, lebendigen Wohnraum zerstörende oberirdische Verbreiterung – vor, so ist in der Zwischenzeit ein viel versprechender Gesinnungswandel erfolgt, der hoffen lässt.

Eine Phase der Kooperation zwischen Bern und Basel folgt auf eine Zeit der Konfrontation und der gegenseitigen Vorwürfe. Offenbar soll eine Lösung angestrebt werden, welche z.B. keine Zerstörung von gut funktionierenden Quartierstrukturen will, sondern eine Verbesserung dieser Strukturen.

Natürlich ist die oberirdische Verbreiterung nicht vom Tisch, aber der konzertierte Widerstand der Bevölkerung (Petition mit über 11000 Unterschriften an Bundesrätin Doris Leuthard) und der Politik hat Früchte getragen. Gespannt sind wir, welche Taten dieser Absichtserklärung folgen werden.

Bruno Keller-Sprecher, Präsident Verein «Ausbau Osttangente – so nicht!»